

Stichwort

Der Industriegürtel an der Ihme

am Ende des 19. Jahrhunderts

- 1 Bettfedern Fabrik
- 2 Chemische Fabrik
- 3 Gummi Fabrik
- 4 Gummi Fabrik
- 5 Ultramarin Fabrik
- 6 Asphalt Fabrik
- 7 Baumwoll-Spinnerei und Weberei
- 8 Mechanische Weberei
- 9 Bahnhof Küchengarten
- 10 Lindener Actien Brauerei
- 11 Brod Fabrik



Ausschnitt aus der Wandkarte der Stadt und Feldmark Linden, 1:2500 von 1887 bis 1891
 Quelle: Sammlung Engel/Franke (vormals Archiv Beethovenstraße), Foto © W. Engel

Aus den Augen - aus dem Sinn: der Industriegürtel an der Ihme als vergessener Teil Lindener Industriegeschichte

**Hammer
Rot
Geige
Hanomag**

Was haben „Hammer, Rot und Geige“ mit der Hanomag zu tun? Ganz einfach: so wie auf die Fragen nach einem Werkzeug, einer Farbe und einem Instrument prompt die Antworten „Hammer, Rot und Geige“ kommen, so nennt man in

Linden auf die Frage nach einer Lindener Fabrik immer zuerst die **Hanomag**.

Das mag viele Gründe haben. Hervorgegangen aus der **Eisen-Gießerey und Maschinenfabrik von Georg Egestorff**, die als Wiege der Lindener Großindustrie gilt, trifft die Produktpalette den Kern von Industrialisierung: (Dampf-) Maschinen, Dampfkessel, Lokomotiven. Hanomag-Produkte hatten lange Zeit international einen hervorragenden Ruf. In vielen Köpfen sind die Traktoren oder das legendäre Kommißbrot viel präsenter als die Rolle der Hanomag in der Rüstungsproduktion.

Ein entscheidender Grund für den Bekanntheitsgrad der Hanomag in Linden liegt aber wahrscheinlich an dem, was heute noch sichtbar ist. Trotz anderweitiger Bebauung und Nutzung sind noch genügend „Reste“ der gewaltigen Hallen und Fabrikanlagen zu sehen, die einen Eindruck von der imposanten Größe dieses Industriekomplexes vermitteln.

Steht man am Deisterkreisel, dann kann man neben KOMATSU immer noch den Namen HANOMAG lesen. Und man wird weiterhin vom Hanomag-Gelände sprechen.

Anders ist das in **Linden-Nord**. Niemand spricht vom Mechanische-Weberei-Gelände. Das heißt jetzt schlicht Ihme-Zentrum. Das Heizkraftwerk steht zwar auf dem Baumwoll-Spinnerei-Gelände, das wird gar nicht mehr als solches wahrgenommen, denn da steht ja ein Heizkraftwerk. Selbst beim Werner & Ehlers-Gelände, auf dem noch viel von der alten Bettfedernfabrik zu erkennen ist, hat sich der Name der heutigen Nutzung angepasst: alle sprechen vom Faust-Gelände.

In Linden waren es in erster Linie die **beiden großen zusammenhängenden Industrie-Areale** um die Hanomag im heutigen **Linden-Süd** und der Industriegürtel an der Ihme im heutigen **Linden-Nord**, die den Ruf des Industriestandorts Linden begründeten. Im 19. und bis weit ins 20. Jahrhundert hatten einzelne Unternehmen nationale Bedeutung, andere zählten zeitweise sogar zu den führenden in Europa.

Dabei entwickelte sich die **Textilindustrie** in Linden-Nord ab den 1860er-Jahren zum wichtigsten Wirtschaftsfaktor im Dorf und später in der Stadt Linden. Die Mechanische Weberei und die Baumwollspinnerei beschäftigten beide jeweils weit über 1000 Menschen, als zur gleichen Zeit bei der

Eisen-Gießerey und Maschinenfabrik von Georg Egestorff „nur“ etwa 800 Menschen arbeiteten.

Der Verbrauch von Kohle war im nördlichen Industriegebiet erheblich höher als im südlichen Bereich, was sich entsprechend auch an der Anzahl und der Leistungsfähigkeit der Dampfmaschinen abzeichnete. Von der Fläche her war der Industriegürtel an der Ihme das bedeutendste zusammenhängende Industriegebiet Lindens, wovon man heute kaum noch etwas merkt, wenn man durch Linden-Nord geht oder mit dem Fahrrad entlang der Ihme fährt.

Da, wo sich am Zusammenfluss von Ihme und Leine 1890 die **Bettfedern- und Daunenfabrik Werner & Ehlers** als letzter großer Industriebetrieb angesiedelt hat, sind noch die meisten erhaltenen Spuren des Industriezeitalters zu erkennen. Dank der außergewöhnlichen Konservierungsmethode mit Asbest und Taubenkot ist **das Kesselhaus** in den letzten Jahrzehnten nicht von Menschenhand angetastet worden, was es heute zu einem einmaligen Industriedenkmal macht.

Wandkarte der Stadt und Feldmark Linden



Wer kann sich daran erinnern, jemals einen **Stadtplan** auf einer großen **Wandkarte** gesehen zu haben, wie es sie früher in Schulen gab. Der umseitig abgebildete Ausschnitt mit dem Industriegürtel an der Ihme wurde von einer derartigen Wandkarte abfotografiert, die eingearbeiteten Ziffern sind selbstverständlich nicht auf der Original-Karte zu finden.

Dieser Ausschnitt macht deutlich, wie wichtig bei der Ansiedlung der Industrie die Nähe zum Fluss war: Einerseits brauchten alle Fabriken viel Wasser, andererseits konnte man schnell und schmerzlos Abwasser und Chemikalien wieder in den Fluss einleiten.

Am linken, dem Lindener Ihmeufer bilden Fabriken einen geschlossenen Gürtel, der durch keine andere Bebauung unterbrochen war. Auf dem rechten Ufer ist als einziger großer Betrieb lediglich die Gas-Anstalt zu erkennen. Die Versorgung der Gasanstalt mit Kohle erfolgte vom Güterbahnhof Küchengarten aus, von dem auch mehrere Gleise zu den anderen Industriebetrieben führten.

W.E.